

Freitag 17. April

Hauptthema dieser Andachten: "Bitten und empfangen"

Heutiges Thema: "ERBITTE GROSSES VON EINEM ALLMÄCHTIGEN GOTT" (5. Teil)

Mutiges Beten verherrlicht Gott und beweist Seine grosse Macht.

Mutiges Beten gibt Gott eine Gelegenheit, Seine gewaltige Kraft zu beweisen und Seinen Namen zu verherrlichen. In Nazareth konnte der Herr Jesus selbst keine grossen Taten tun wegen des Unglaubens der Bewohner (Mark. 6, 5). Gott kann und will immer noch grosse Dinge tun. Aber es gibt so wenig Menschen, die Gott bitten und grosse Dinge von Ihm erwarten. Gott ist immer noch der Gott, der Sein Volk aus Ägypten führte; doch wir tun unseren Mund nicht weit auf und bekommen darum keine grossen Bissen von Gott. Gott hat immer noch im Überfluss, doch wir liefern Ihm nicht die leeren Gefässe. Als Elia auf dem Berg Karmel durch seine Gebete das Feuer von Gott herabrief, fiel das Volk auf sein Angesicht und rief aus: **»Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!« (1. Kön. 18, 39)**. So würden auch heute Unglauben besiegt und zerstreut, und Massen würden sich Gott zuwenden, wenn es nur einen Elia gäbe, der Gott glaubte und Gottes gewaltige Kraft hätte.

Gewiss sehnt sich Gott danach, Seine Kraft und Seine Liebe zu offenbaren. Die Heilige Schrift sagt klar: **»Des Herrn Augen schauen alle Lande, dass er Stärke, die mit ganzem Herzen bei ihm sind« (2. Chron. 16, 9)**. Der Unglaube nimmt überhand, weil wir Christen oft zu wenig mutig sind, unserem Herrn und Heiland Gelegenheit zu geben, Seine grosse Macht zu offenbaren.

Tut Gott heute noch Wunder?

»Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin! so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein. (Matthäus. 17, 20)

»Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.« (Mark. 9, 23)

»Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: in meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden.« (Markus 16, 17 und 18)

»Warum wird das für unglaublich bei euch geachtet, dass Gott Tote auferweckt?« (Apg. 26, 8)

Vollbringt Gott heute noch Wunder? Ja, Er tut es, wenn Er Gebete erhört! Im Grunde genommen ist die Frage nach Gebetserhörungen eine Frage nach Wundern. Eine Gebetserhörung bedeutet, dass es einen persönlichen Gott geben muss, der den Ruf eines Menschen hört und die Geschehnisse so anordnet, dass der Mensch, der betet, das erhält, was er auf natürlichem Wege ohne das Gebet nicht erhalten würde. Ein Gebetserhörung bedeutet, dass Gott auf übernatürliche Weise eingreift und das gibt, was ohne Sein Eingreifen nicht zustande gekommen wäre.

Die Frage, ob Gott heute noch Wunder tut, ist nur ein Teil der uralten Frage, ob Gott überhaupt je Wunder getan hat. Sie ist ein Teil des Unglaubens, der Gott leugnet, der die Inspiration der Bibel leugnet, der die Jungfrauengeburt, die leibliche Auferstehung und das Sühnopfer unseres Heilandes leugnet, der die Notwendigkeit und die Möglichkeit einer tatsächlichen Wiedergeburt, der Neugeburt, leugnet. Zu fragen, ob Gott heute noch Wunder tut, ist an sich schon Unglaube. Doch verdient diese Frage eine ernste Untersuchung im Lichte des Wortes Gottes und im Lichte der Tatsachen, wo immer sie zu finden sind. Kein Christ braucht je die Wahrheit zu fürchten, ob sie nun in der Bibel, in der Natur oder in der Geschichte gefunden wird.

Die Bibel verspricht uns Wunder auf unser Gebet und unseren Glauben hin.

Jeder, der die Bibel wirklich ernst nimmt, muss erkennen, dass Jesus denen Wunder verheissen hat, die im Glauben darum bitten. Denken wir nur an die folgenden Verheissungen: In Matthäus 17 sagt Jesus:

»Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin! so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.«

Zweifellos handelt es sich hier um Wunder. Gerade eben hatte Jesus ein Wunder getan, indem Er aus einem mondsüchtigen Knaben einen Dämon austrieb. Dann sagt Er, dass auch die Jünger Wunder erwarten sollten. Wenn sie Glauben hätten wie ein Senfkorn, könnten sie auf ihr Wort hin Berge versetzen! Das wäre gewiss ein fantastisches Wunder. Dann verallgemeinert Jesus Seine Lehre durch die starken Worte: »Euch wird nichts unmöglich sein.« Für Menschen, die Glauben haben, ist nichts unmöglich, denn ihnen steht die wunderwirkende Macht Gottes "zur Verfügung".

Jesus verfluchte den unfruchtbaren Feigenbaum, worauf dieser sogleich verdorrte. Wie erstaunt waren die Jünger, als sie Zeugen dieses Wunders wurden! Im Gespräch darüber sagte Jesus in Matthäus 21, 21 und 22:

»Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaum tun, sondern, wenn ihr werdet sagen zu diesem Berge: Hebe dich auf und wirf dich ins Meer! so wird's geschehen. Und alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubet, werdet ihr's empfangen.«

Wieder geht es im Gespräch um Wunder. Jesus hatte gerade ein Wunder getan, indem Er durch Sein Befehlswort den Feigenbaum von der Wurzel an verdorren liess. Nun verheisst Er den Jüngern, dass sie dieselbe Art von physikalischen Wundern vollbringen können, wenn sie glauben und nicht zweifeln. Sie können einen Feigenbaum verfluchen oder einen Berg ins Meer versetzen, wenn sie Glauben haben. Und wieder geht Jesus vom besonderen Fall auf das Allgemeine über und verheisst: »Und alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubet, werdet ihr's empfangen.« Gewiss meinte Er damit auch ALLES, Wunder jeder Art eingeschlossen.

Wer Glauben im Blick auf die Erlösung hat, wird erlöst. Wer Glauben hat, um einen Berg ins Meer zu stürzen, kann auch erleben, wie dieser Berg ins Meer versetzt wird. Wer Glauben für eine Erweckung hat, erlebt Erweckliches.

Ich halte es für sehr wichtig, daran zu denken, dass der Herr Jesus diese Wunderzeichen nicht als Spielball für Neugierige oder Scharlatane gedacht hat. Diese Zeichen sollten nie den Menschen verherrlichen. Zur Zeit der Bibel hob niemand eine Schlange auf und liess sich von ihr beißen, um seinen Glauben unter Beweis zu stellen. Kein Mensch in der Bibel trank Gift, um zu zeigen, dass es ihm nichts schadet. Doch wurde Paulus auf der Insel Malta von einer Viper, einer sehr giftigen Schlange, gebissen und schüttelte sie ins Feuer, ohne dass es ihm schadete (Apg. 28, 1-6). Im gleichen Kapitel (Apg. 28, 8) lesen wir, dass Paulus seine Hände auf den Vater des Publius legte, für ihn

betete und ihn heilte. Zu Pfingsten sprachen die Apostel (und ich denke, auch andere) in Sprachen, die ihnen neu waren, das heisst, in Fremdsprachen, die sie nie gelernt hatten, um den Menschen das Evangelium in ihrer Muttersprache zu predigen. Paulus trieb einen Dämon aus einer Wahrsagerin aus, wie es uns in Apg. 16,18 berichtet wird. Zweifellos sind alle diese Zeichen besondere Beispiele besonderen Glaubens bei besonderen Gelegenheiten. In Mark. 16, 20 wird uns angedeutet, dass dies in vielen, vielen Fällen geschah. **»Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mit-folgenden Zeichen.«** Die Apostelgeschichte berichtet in der Hauptsache die Lebensgeschichte von Petrus und Paulus. Wir dürfen aber sicher sein, dass Gott auch das Werk Seiner anderen Diener überall, wohin sie kamen, mit übernatürlichen Manifestationen sichtbar ehrte, das heisst, so oft es Seinen Namen ehrte und so oft sie Glauben dazu hatten. Wunder geschahen nicht einfach um der Wunder willen und auch nicht als wunderlicher Einfall eines Menschen. Sie waren vielmehr immer die Antwort auf den Glauben eines Menschen in einem ganz besonderen Fall.

Wenn wir diese Schriftstellen zusammenfassen, stellt sich uns die Frage; wie bekommt man einen solchen Glauben?

Der Hunger kommt oft mit dem Essen. Der Glaube kommt sehr oft durch das Praktizieren des Wortes Gottes. Wenn ich in meinem Leben mit einem Toten um Auferstehung bete, ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass genau dieser Tote aufersteht. Wenn ich aber mit zweihundert Toten um Auferstehung bete, ist die Chance gross, dass einer aufersteht. Wenn ich mit zehn Kranken in meinem Leben bete, ist die Möglichkeit Krankenheilungen zu erleben viel geringer, als wenn ich mit fünfhundert Kranken bete. Wenn ich in meinem Leben zwei Mal ein Zeugnis im Gottesdienst gebe, ist die Chance viel kleiner, dass ich Segnungen erlebe, als wenn ich dreihundert Zeugnisse gebe. Wenn ich in meinem Leben mit drei Personen über Jesus spreche ist die Möglichkeit gering, dass ich Bekehrungen erlebe. Wenn ich mit sechshundert Personen über Jesus rede ist die Chance gross, dass ich viele Bekehrungen erleben werde. **Denn praktizierender Glaube fördert den Glauben, weil er Früchte hervorbringt. Unser Glaube kann sich entwickeln, indem wir unseren Glauben "trainieren". Mit jedem Sieg werden wir mutiger, von unserem allmächtigen Gott Grosses zu erwarten!**

Lebe ich einen praktizierenden Glauben, oder erwarte ich Wunder, obwohl ich meinen Glauben eigentlich nicht auslebe?

Schlüsselgedanke: Mutiges Beten gibt Gott eine Gelegenheit, Seine gewaltige Kraft zu beweisen und Seinen Namen zu verherrlichen.

Amen